

Kriminalistisches Denken im Alltag - Bericht aus der Forensik

Referentin: Prof. Dr. Henriette Haas

**Mittwoch, 2. März 2016, 20.00 Uhr
Kursaal, Bad Ragaz**

Geistes- und Sozialwissenschaftler haben den Ruf, sich in höheren geistigen Sphären zu bewegen. Doch manche nutzen die gewonnenen Erkenntnisse, um ganz konkrete Probleme anzugehen. Zu ihnen gehört die forensische Psychologin Henriette Haas. Sie befasst sich mit der Frage, wie die Ermittlungsbehörden bei Verbrechen mit wenig Hinweisen auf die Täterschaft das Maximum an Informationen herausholen können und nennt das Beispiel einer Briefbombe. Hier beschränken sich die Spuren in der Regel auf einen Umschlag mit Adresse und Trümmer. Die ganze Welt steht unter Verdacht. Für Henriette Haas lautet deshalb die Frage: Wie komme ich aus dem Zustand des Nichtwissens zum Beweis? Was gilt es alles zu beobachten und zu bedenken, um erste Hypothesen aufstellen zu können, die weitere Ermittlungen ermöglichen? „Die menschliche Neigung, Fakten vorschnell zu interpretieren und ein unvollständiges Bild mit spekulativen Annahmen zu vervollständigen, führt zu übereilten Hypothesen über den Tathergang“, erklärt Haas.

Henriette Haas stammt aus einer Zürcher Forscherfamilie. Sie hat zuerst einige Semester Mathematik und erst später Psychologie studiert. Praktische Erfahrungen in der Forensik sammelte sie in der Drogenberatung und im Strafvollzug. Anschliessend war sie unter anderem Professorin für Kriminologie an der Universität Lausanne und Privatdozentin an der Universität Zürich. Ausserdem war sie Vizepräsidentin der Konsultativen Sicherheitskommission des Bundesrates.

Sie und Ihre Freunde sind herzlich willkommen.

Voranzeige: **Vogelstimmen und Musik mit Dr. Christian Marti**
Mittwoch, 16. März 2016, 20.00 Uhr